dafs diese interessante Fruchtgalle schon früher anderswo beobachtet worden wäre. Dieses und gleichfalls die Entdeckung, dafs das Insekt in den letzten Jahren auch die kultivierten Sorten der schwarzen Johannisbeeren befallen hat, hat uns Veranlassung gegeben, nähere Untersuchungen über das Vorkommen und die Biologie dieses neuen Schädlings in Finnland vorzunehmen. Nähere Angaben über unsere Beobachtungen werden in nächster Zeit veröffentlicht.

Sitzung vom 30. I. 1922.

Versuche zur Begegnung des Verkrüppelns von Faltern.

Von **H. Belling**, Berlin-Pankow.

Am Morgen des 25. Januar bemerkte ich in meinem Puppenbehälter, in dem sich Puppen einer Inzucht von *Arctia caja* L. befanden, einen auf dem genügend feucht gehaltenen Mooslager zappelnden Falter, der wohl schon seit einiger Zeit seine Puppenhülle verlassen hatte. Das Tier schien zu schwach zu sein, um an den Seitenwänden des Behälters in die Höhe klettern zu können. Seine Vorderflügel waren etwa 1 cm lang und ganz zeichnungslos, während die Hinterflügel eine eintönige schwarze Grundfarbe zeigten. Das Zimmer, in dem der Behälter stand, hatte sich, trotzdem es täglich bis auf 15—16^0 R geheizt wird, über Nacht auf 8^0 abgekühlt. Diese erhebliche Abnahme der Temperatur dürfte die völlige Ausbildung des Tieres verhindert haben. Dafs mir bei der eigenartigen Färbung des Falters viel daran liegen mufste, ihn ganz entwickelt zu sehen, wird begreiflich erscheinen. Mit aller Vorsicht setzte ich den Schmetterling an die Seitenwand des Behälters; allein er fiel immer wieder hinab. Auch auf einem in einem Kästchen unter einem Winkel von 45^0 gespannten Leinwandstreifen vermochte sich das Tier nicht zu halten, da es sich stets nur mit einem Fufse anklammerte. Indem ich den Streifen noch flacher spannte und es wieder darauf brachte, überliefs ich es zunächst auf etwa 15 Minuten seinem Schicksale. Es blieb ganz bewegungslos sitzen. Die Flügel wuchsen nicht. Jede Hoffnung, ein seltenes Stück für die Sammlung zu gewinnen, schien verloren. So wollte ich wenigstens einen letzten Versuch mit dem Falter unternehmen. Ich brachte ihn in eine Schale mit lauwarmem Wasser, liefs ihn mehrmals tauchen und bespritzte ihn tüchtig von oben mittels einer Bürste. Alsbald begann er, mit den Beinen zu rudern und die Flügelstummel zu bewegen. Nach einigen Minuten wurde er in ein niedriges Einkochglas

übergeführt, dessen Boden und Wand mit nassen Leinwandstücken bedeckt war. Das Glas erhielt seinen Platz auf der Platte des warmen Ofens. Das Tier kroch etwas nach oben. Unter seiner zitternden Bewegung dehnten sich die Flügelstummel zusehends und hatten bald eine Länge von 2,3 cm erreicht. Dann trat Stillstand ein. Nach 3 Stunden wurde das Tier getötet. Der Versuch hatte einen leider nicht ganz befriedigenden Erfolg gezeitigt.

Am Vormittage des 29. Januar schlüpfte wiederum ein Schmetterling, der seine Flügel nicht entfalten konnte. Ihm wurde aber nach Ablauf einer Viertelstunde sogleich ein warmes Bad mit Tauch- und Spritzbeigabe auf etwa 5 Minuten verabfolgt. Er täuschte die Erwartung nicht. Zurückgebracht in den am warmen Ofen aufgestellten Puppenbehälter, kroch er flugs in die Höhe. Die Flügel wuchsen und entfalteten sich völlig.

Nach diesen Versuchen möchte ich annehmen, dafs in Feuchtigkeit und Wärme Mittel gegeben sind, das Verkrüppeln von Schmetterlingen zu verhindern, vorausgesetzt, dafs die Mittel rechtzeitig angewendet werden. In dem ersten Falle hatte die Behandlung wohl zu spät eingesetzt. Das Tier war, als mein Eingriff erfolgte, offenbar schon zu sehr geschwächt durch die Anstrengung, seine Flügel zu entfalten, und diese hatten zu jener Zeit bereits einen zu hohen Härtegrad erreicht.

Vielleicht geben meine Ausführungen Anregung, in geeigneten Fällen die Kur zu wagen.

Das zuerst behandelte Tier ist ein ♂. Die schmalen Vorderflügel sind einfarbig dunkelbraun; die Hinterflügel ebenfalls schmal, fast schwarz. Der Hinterleib ist etwas dunkler als bei normalen Stücken. Die ganze Spannweite beträgt 5,2 cm.

Das zweite Tier ist ein ♀ von gewöhnlicher Gröfse mit hübscher *Confluens*-Zeichnung.

Eine schwarze Abart von *Simyra nervosa* F.

Von **H. Belling**, Berlin-Pankow.

Aus einer Zucht mit erwachsenen Raupen von *Simyra nervosa* F., die Herr G. Wittchen in Nieder-Schönhausen im Mai 1921 an Rumex acetosella L. auf einem trockenen, dürftigen Gelände an der Nordgrenze Berlins gefunden hatte, ist von ihm ein männlicher Falter von besonders dunkler Färbung erzogen worden. Die Zucht erfolgte in einem Gazekasten unter Darreichung des gewohnten